



EUCHARISTIE – EIN GESCHENK DER LIEBE UND ARMUT

Die Eucharistie, das heiligste Altarsakrament, ist ein Geschenk der Liebe Christi. Diese Feststellung wird kein gläubiger Christ bezweifeln, wenn er bedenkt, was die Eucharistie, bzw. wer die Eucharistie ist: Jesus Christus, die Gabe und der Geber persönlich. Die Eucharistie ist ein faszinierendes Geheimnis, freilich nur für den, der nicht nur an die Gegenwart Christi im Brot und im Wein der Eucharistie glaubt, sondern selber ein liebendes Herz hat. Wer Christus nicht liebt oder für wen Christus sozusagen ein Fremder ist, der zwar existiert, aber nicht viel bedeutet, der wird für das Geschenk der Eucharistie keine Begeisterung empfinden.

Die Eucharistie als Geschenk der Liebe Christi ist daher für gläubige Christen eine geläufige Umschreibung des Altarsakramentes. Weniger geläufig ist die Auffassung, dass die Eucharistie auch ein Geschenk der Armut Christi ist. Diesen Umstand möchte ich jetzt kurz erläutern.

Die Geburtsstunde der Eucharistie ist der Abend des Gründonnerstages. Jesus feiert mit seinen Aposteln das Letzte Abendmahl. Er ist ein vom Tode bereits Gezeichneter, fast schon ein Sterbender. Er wird den nächsten Sonnenuntergang nicht mehr erleben. Sterbende, die lieben, - und Liebende, die sterben, schreiben ihr Testament. Sie hinterlassen und vermachen alles, was sie besitzen. Jesus schreibt sozusagen beim Letzten Abendmahl sein Testament. Nicht umsonst wird der Neue Bund, der im Blute Christi besiegelt wird, auch als Neues Testament bezeichnet.

Jesu Liebe ist zu groß, um nichts zu hinterlassen. Jesu Armut ist zu groß, um etwas zu hinterlassen. Jesus hatte nichts, was ihm gehörte und worüber er verfügen konnte. Der Raum, in dem er das Abendmahl feierte, gehörte ihm nicht. Die Schüsseln und Becher auf dem Tisch waren nicht sein Eigentum. Er konnte keine materiellen Werte oder Gegenstände verschenken. Was hatte also Jesus zu diesem Zeitpunkt? Nichts als sich selber. Seine Person war alles, was ihm gehörte. Er stand also vor der Wahl: Entweder alles oder nichts! Er tat etwas, was kein anderer Mensch, der sterben soll, tun kann. Jesus vermachte und hinterließ testamentarisch seine eigene Person. *"Das ist mein Leib - das ist mein Blut - tut dies zu meinem Gedächtnis!"*

Jesus überlebt in den Gestalten der Eucharistie sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung. Jesus überlebt eucharistisch. Das ist so zu verstehen, dass das Testament des Letzten Abendmahles in allen Zeiten und allen Orten, wo die Eucharistie gefeiert wird, lebendig bleibt. Lebendig bleiben kann nur etwas, das lebt. Jesus lebt in unserer Mitte und macht das Geschenk der Eucharistie, das Geschenk seiner Liebe und Armut zu unserer Mitte.

Jesus lebt und ist gegenwärtig in jeder Gestalt der Eucharistie mit allem, was zu seiner Person gehört und was seine Person bildet. Er ist da als wahrer Gott und wahrer Mensch, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut.

Von Seiten Christi fehlt nichts. Er hat uns nichts vorenthalten, nichts für sich zurückbehalten. Fehlen kann nur etwas von unserer Seite: ein lebendiger Glaube an die Gegenwart und Nähe Jesu in der Eucharistie, ein lebendiger Glaube, der das Herz entzündet, aber auch umgekehrt: ein brennendes Herz, das unseren Glauben beseelt.

Das ist eigentlich auch alles, was ich mit diesen Überlegungen bei mir und bei Ihnen erreichen möchte. Jesus soll in der Eucharistie, wenn er schon da ist, für uns kein Fremder sein, sondern der Sohn Gottes, den wir freudig lieben und dem wir dankbar dienen.
